

## Gemeindearchiv Winterhausen

### *Aus dem Archiv erzählt* **Winterhäuser Familien: Die Adami**

Die Adami (früher auch Adam) kamen über den Main von Sommerhausen nach Winterhausen. Es waren ursprünglich Bader, Wundärzte bzw. Chirurgen, also handwerklich ausgebildete Mediziner, die auch kleinere Operationen durchführten und eine Badestube betrieben.

Der erste Winterhäuser Adami war Heinrich, der um 1700 seine Badstube im Haus Mauritiusplatz 14 etablierte, praktischerweise direkt neben dem Mainwirthshaus *Goldener Schwan* (später *Goldener Löwe*) gelegen. Das Recht, eine Baderei zu betreiben, war mit dem Haus verbunden. Im Jahr 1829 kam die Badergerechtigkeit zum Haus Hintere Gasse 5. Sieben der Adami-Nachkommen von Heinrich waren ebenfalls Bader und Chirurgen in Winterhausen, manchmal auch zwei Brüder gleichzeitig. Der Beruf stand in hohem Ansehen, im Kirchenbuch wurden die Bader und Chirurgen stets *Herr* genannt. Die Reputation litt auch nicht sonderlich, als der junge Chirurg Georg Heinrich Adami 1753 einem Kind bei der Geburt einen Arm abriß. Der letzte Adami-Bader, als *Baders Lehnhard* (Leonhard) bekannt, starb 1882. Sein Bruder Johann Valentin studierte als erster Winterhäuser Adami Medizin und praktizierte später in Sommerhausen.

Der Badersohn Georg Wilhelm Adami kaufte 1813 die Winterhäuser Ziegelei (heute Schulhof 2), ein sehr einträgliches Geschäft, das auch ein Sohn und ein Enkel weiterbetrieben. Ein Teil der Ziegel wurde mit dem Schiff auf dem Main in andere Orte geliefert.

Johann Georg und Georg Valentin Adami besaßen von 1762 bis 1777 bzw. von 1832 bis 1839 das Fährrecht und betrieben mit Hilfe eines Fährmanns die Mainüberfahrt und die Marktschiffe. Nach einem Urenkel des letzteren ist das Wolfgang-Adami-Bad in Würzburg benannt.

Vier Adami waren von 1817 bis in die 1920er Jahre Besitzer des Wirtshauses *Goldenes Lamm* (heute *Stöcklein*). Der Lammwirtssohn Johann Adami kam als Landwirt zu Wohlstand und stiftete 1890 eines der farbigen Fenster in der Nikolauskirche. Dafür erlaubte ihm Pfarrer Bock, sich eine tempelartige Begräbnisstätte neben dem Tor zum Kirchhof zu errichten. Für Johanns Stiefmutter hatte Bock aber nicht viel übrig, denn über sie schreibt er in der ihm eigenen Direktheit 1892 ins Kirchenbuch: „*Trotz äußerer Wohlhabenheit lebte die dem Branntweingenuß früh ergebene Frau Lammwirtin in ganz zerrütteten Familienverhältnissen.*“

Andere Adami waren Kaufleute und wohlhabende Landwirte. In einer Steuerliste von 1846 findet man unter den 25 reichsten Winterhäuser Bürgern sieben Adami. Die Mitglieder der Familie machten sich aber auch um die Gemeinde verdient. Fünf Adami waren Bürgermeister, viele andere Gemeinderäte und Feldgeschworene. DKW